

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 28

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die elfte Seite

Vaterstolz. Väter treffen sich.
 «Mein Sohn ist ein großer Künstler — wenn er zur Geige greift, schauen Hunderte ergriffen zu ihm auf.»
 Der andere Vater hat auch seinen Sohn:
 «Da sollten Sie erst mal meinen Sohn hören! Wenn er sein Instrument ertönen läßt, denken Tausende nicht mehr an ihren Beruf, lassen die Arbeit liegen und atmen erlöst auf.»
 «Was macht Ihr Sohn?»
 Der Vater lächelt stolz:
 «Er bedient die Fabriksirene zur Mittagspause.»

«Kurt und ich sind schon seit zwei Monaten verlobt, und keiner ahnt etwas.»
 «Tatsächlich! Wir alle haben Kurts verzweifeltes Wesen in den letzten Wochen nur für geschäftlichen Aerger gehalten.»

«Elli, was machen wir bloß, wir sind sechs bei Tisch und haben nur vier Stück Torten!»
 «Halb so schlimm, Anne, ich kenne meine Kinder. Irgend etwas werden sie schon anstellen, daß ich sie ohne Nachttisch ins Bett schicken muß!»

«Sie sind doch solch ein erfahrener Frauenkenner, lieber Schmitt. Sagen Sie, ist das unrecht, wenn man ein junges Mädchen einen Abend ausführt und keinen Rappen für sie ausgibt?»
 «Unrecht? Keineswegs, lieber Freund! Aber äußerst schwierig!»

«Wenn ich deinem Vater z. B. hundert Mark leihe, Gerhard», prüft der Lehrer, «und er verspricht mir, jeden Monat zwanzig Mark zu zahlen, wieviel schuldet er mir dann nach drei Monaten?»
 «Hundert Mark!»
 «Junge, du hast ja keine Ahnung vom Rechnen!»
 «Doch, Herr Oberstedt, aber Sie haben keine Ahnung von meinem Vater!»

Schmeichler. «Sie sind rüstig genug, um zu arbeiten. Warum betteln Sie?» fragte die Hausfrau den Bettler.
 «Sie sind schön genug, um ein Filmstar zu werden. Warum sitzen Sie in der Küche?» antwortete der Bettler. Er bekam sein Trinkgeld.

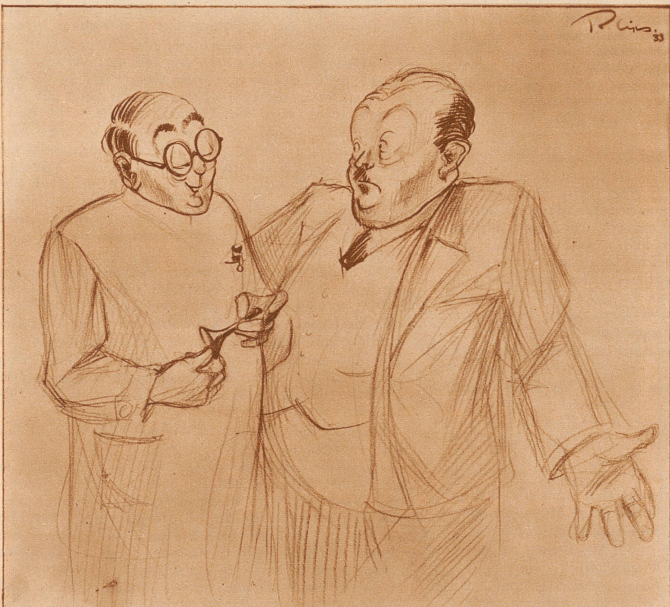
«So, Sie sind Mediziner», sagt die Tänzerin zu ihrem Partner auf dem Studentenball, «also Zugführer auf der Bahn in den Himmel.»
 «Nein», meint der Student, «bloß Bremser!»



Kleiner Irrtum im Strandbad

Zeichnung von Sinogli, Bavaria-Verlag

«Mein Herr, ich verbitte mir solche Dreistigkeiten»



«Ihr Magen ist total verdorben! Zu viel gefüttert, was? Ein bißchen üppig gelebt und über die Stränge geschlagen, wie?»
 «Durchaus nicht — aber ich habe zwei Töchter, die haben in den letzten Monaten kochen gelernt!»

«... aber ich kann mich nicht erinnern», sagte der Professor zu dem Kandidaten, «Sie in meiner Vorlesung gesehen zu haben...»
 «So?» machte der beleidigt. «Das muß mein Zwillingbruder gewesen sein. Wir sehen uns so ähnlich...»
 «Aha», strahlte der Professor. «Das ist allerdings was anderes...»

Werden Sie auch das große Konzert besuchen?»
 «Selbstverständlich, koste es, was es wolle!»
 Können Sie mir nicht ein Freibillett verschaffen?»

Mutter: Wer hat dir die Blumen geschenkt?
 Tochter: Ein gewisser junger Mann.
 Mutter: Nenne einen Mann nie gewiß, bis er dich geheiratet hat.



Sparsamkeit. «Mutti, jetzt habe ich einen Zehner gespart. Und weißt du wie? — Deinen anonymen Brief an Frau Meyer habe ich selbst abgegeben»